

Alle Gottesdienste sind erarbeitet von:

Dr. Maria Kotulek
PR, Fachreferentin für Demenz
4.2.4 Abt. Seniorenpastoral
Erzdiözese München und Freising (KdöR)

Kurzer Gottesdienst zum Aschermittwoch (B)

am 14. Februar 2024

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes. Amen

Lied: 266 Bekehre uns

Eröffnungsvers: Weish 11,24-25.27

Du erbarmst dich aller, o Herr, und hast Nachsicht mit den Sünden der Menschen, damit sie sich bekehren; denn du bist der Herr, unser Gott.

Einleitende Gedanken:

Sie haben es sicher bemerkt: Im Lied bitten wir Gott, dass **ER** uns bekehrt, im Eingangsvers sollen wir uns selbst bekehren. Gott lockt uns mit seiner Nachsicht und Güte – und so können wir unser eigenes Scheitern und Versagen gnädiger annehmen. Wir rufen zu ihm, dem Gnädigen:

Kyrie:

Jesus Christus, du Bote von Gottes Güte: Herr, erbarme dich!
Du hattest Erbarmen mit den Sündern: Christus, erbarme dich!
Du siehst auch unser Bemühen, Scheitern und den guten Willen: Herr, erbarme dich!

Tagesgebet

Getreuer Gott, im Vertrauen auf dich beginnen wir die vierzig Tage des Nachdenkens und der Umkehr. Gib uns den Mut, auch das Unangenehme anzuschauen und unser Leben nach deiner Frohen Botschaft auszurichten. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren lieben Freund und Bruder.

Einleitung zur ersten Lesung: Joël 2,12–18

Das Buch Joel ist etwa um das Jahr 400 v. Chr. geschrieben worden. Anlass war eine Heuschreckenplage, wie es sie auch vor einigen Jahren in Afrika und Arabien gegeben hat. Joel nimmt diese verheerende Naturkatastrophe

zum Anlass, eine grundlegende (nicht rein äußerliche) Verhaltensänderung bei allen Menschen anzumahnen. Darin ist er auch heute sehr aktuell.

Spruch des Herrn: Kehrt um zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, Weinen und Klagen! Zerreißt eure Herzen, nicht eure Kleider, und kehrt um zum Herrn, eurem Gott! Denn er ist gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Huld und es reut ihn das Unheil. Wer weiß, vielleicht kehrt er um und es reut ihn und er lässt Segen zurück, sodass ihr Speise- und Trankopfer darbringen könnt für den Herrn, euren Gott. Auf dem Zion stoßt in das Horn, ordnet ein heiliges Fasten an, ruft einen Gottesdienst aus! Versammelt das Volk, heiligt die Gemeinde! Versammelt die Alten, holt die Kinder zusammen, auch die Säuglinge! Der Bräutigam verlasse seine Kammer und die Braut ihr Gemach. Zwischen Vorhalle und Altar sollen die Priester klagen, die Diener des Herrn sollen sprechen: Hab Mitleid, Herr, mit deinem Volk und überlass dein Erbe nicht der Schande, damit die Völker nicht über uns spotten! Warum soll man bei den Völkern sagen: Wo ist denn ihr Gott? Da erwachte im Herrn die Leidenschaft für sein Land und er hatte Erbarmen mit seinem Volk.

Einleitung zur zweiten Lesung: 2 Kor 5,20 – 6,2

Wir sind die „Mitarbeiter Gottes“ – so Paulus. Gott hat uns gehört und gerettet. Jetzt ist es an uns, diese göttliche Gnade auch anderen Menschen zu erweisen.

Wir sind also Gesandte an Christi statt und Gott ist es, der durch uns mahnt. Wir bitten an Christi statt: Lasst euch mit Gott versöhnen! Er hat den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden. Als Mitarbeiter Gottes ermahnen wir euch, dass ihr seine Gnade nicht vergebens empfangt. Denn es heißt: Zur Zeit der Gnade habe ich dich erhört, am Tag der Rettung habe ich dir geholfen. Siehe, jetzt ist sie da, die Zeit der Gnade; siehe, jetzt ist er da, der Tag der Rettung.

Einleitung zum Evangelium: Mt 6,1-6.16-18

Dem Verfasser des Matthäusevangeliums geht es immer um Entschiedenheit. Äußerlichkeiten zählen für ihn nicht. Nicht die öffentlich gegebene Spende, nicht der Kirchgang und auch nicht das Aschenkreuz zeigen, ob wir in der Nachfolge Gottes stehen. Sondern unser Leben mit all seinem Mühen darum, die Güte und die Menschenfreundlichkeit Gottes zu verwirklichen.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Hütet euch, eure Gerechtigkeit vor den Menschen zu tun, um von ihnen gesehen zu werden; sonst habt ihr keinen Lohn von eurem Vater im Himmel zu erwarten. Wenn du Almosen gibst, posaune es nicht vor dir her, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, um von den Leuten gelobt zu werden! Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Wenn du Almosen gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut, damit dein Almosen im Verborgenen bleibt; und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten. Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler! Sie stellen sich beim Gebet gern in die Synagogen und an die Straßenecken, damit sie von den Leuten gesehen werden. Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber, wenn du betest, geh in deine Kammer, schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist! Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten. Wenn ihr fastet, macht kein finsternes Gesicht wie die Heuchler! Sie geben sich ein trübseliges Aussehen, damit die Leute merken, dass sie fasten. Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber, wenn du fastest, salbe dein Haupt und wasche dein Gesicht, damit die Leute nicht merken, dass du fastest, sondern nur dein Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

Zum Nachdenken



Foto: Michael Tress

Daheim können wir jetzt nicht das Aschenkreuz bekommen. Aber wenn Sie den Aschermittwoch zu Hause begehen, erinnern Sie sich an diesen Ritus und sind in Gedanken verbunden mit den Glaubenden in den Gemeinden. Einer der beiden Sprüche, der bei der Aschenauflegung verwendet werden kann, heißt: **Kehre um und glaube an das Evangelium!**

(Mk 1, 15). Wörtlich übersetzt heißt es bei Markus: Denke nach und glaube dem Evangelium!

Die heute beginnende Fastenzeit ruft uns also zum Nachdenken auf – zum kritischen Nachdenken über unser Leben als Einzelne wie als Gemeinschaft und Gesellschaft und sie ermutigt uns, der Frohen Botschaft zu glauben.

- Was war/ist bei Ihnen und in Ihrem Leben schön, gelungen, eine Freude für Sie?
- Was fällt Ihnen schwer, wo haben Sie Ihre liebe Not, womit ringen Sie?
- Worin brauchen Sie die Unterstützung anderer?
- Worin können Sie andere unterstützen mit Ihren Fähigkeiten, Ihrer Lebenserfahrung, Ihrer emotionalen Präsenz und Ausstrahlung?
- Wie ist Ihre Beziehung zu Gott? Ist es ein Ringen um Seine Güte und Barmherzigkeit? Oder fühlen Sie sich darin beheimatet?
- Wenn Sie in unsere Welt schauen: Was möchten Sie im Gebet vor Gott bringen?

Halten Sie einen Moment der Stille und des Nachdenkens

Formulieren Sie frei Ihre **Fürbitten**; das, was Ihnen jetzt durch den Kopf und das Herz gegangen ist ...

Vaterunser

Lied: 437 Meine engen Grenzen

Gebet: (Wort-Gottes-Feier; Werkbuch für die Sonn- und Festtage, Trier 2004, S. 169)

Gott, unser himmlischer Vater, du schenkst Vergebung und Frieden. Bleib bei uns auf dem Weg. Lass uns Sorge tragen für alle, die uns brauchen, und wo Unrecht deinem Reich entgegensteht, lass uns Verzeihung üben durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Segen:

Guter Gott, segne alles, was wir in Liebe tun. Segne unser Bemühen und Wagen. Segne auch unser Versagen und Scheitern. Segne die Menschen, denen wir begegnen – die, wie wir im Herzen tragen und auch die, die uns auf den Magen schlagen.

Segne uns alle - Du, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Kurzer Gottesdienst zum 1. Fastensonntag (B)

am 18. Februar 2024

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes. Amen

Einleitende Gedanken:

Am Beginn der Fastenzeit (eigentlich ja schon am Aschermittwoch) haben viele wieder gute Vorsätze: Verzicht auf Alkohol, Nikotin, Süßigkeiten etc. Aber vielleicht braucht es nicht ein **WENIGER**, sondern ein **MEHR**: ein Mehr an Freude, ein Mehr an Erinnerung an schöne Lebenserfahrungen, ein Mehr an Lächeln, ein Mehr an Freundlichkeit gegenüber anderen, ...

Kyrie:

Herr Jesus Christus, du hast das Leben genossen im Essen und Trinken und in der Gemeinschaft der Menschen. Herr, erbarme dich!

So wurdest du als „Fresser und Säufer, ein Freund der Zöllner und Sünder“¹ diffamiert. Christus, erbarme dich!

Du jedoch willst, dass wir das Leben in der Fülle haben. Herr, erbarme dich!

Tagesgebet

Gott, du Quelle allen Lebens, zeige uns, was wirklich dem Leben dient und lass uns erkennen, was das Leben fördert und ihm zu größerer Fülle verhilft. So bitten wir dich durch Jesus Christus und den Leben schaffenden Geist.

Einleitung zur 1. Lesung: Gen 9, 8-15

Den Mythos einer alles verschlingenden Urflut gibt es in vielen Kulturen. Im Buch Genesis werden zwei verschiedene Erzählungen zu einer verknüpft. Die eine stammt aus der sog. „Priesterschrift“, die andere – weitaus ältere – vom sog. „Jahwisten“ (weil er den Gottesnamen Jahwe verwendet). Diesem Teil ist die heutige Lesung entnommen. Das Themawort des Jahwisten ist der **BUND**, den Gott mit den Menschen schließt.

Gott sprach zu Noach und seinen Söhnen, die bei ihm waren: Ich bin es. Siehe, ich richte meinen Bund auf mit euch und mit euren Nachkommen nach euch und mit allen Lebewesen bei euch, mit den Vögeln, dem Vieh und

allen Wildtieren der Erde bei euch, mit allen, die aus der Arche gekommen sind, mit allen Wildtieren der Erde überhaupt. Ich richte meinen Bund mit euch auf: Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden; nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben. Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Zeichen des Bundes werden zwischen mir und der Erde. Balle ich Wolken über der Erde zusammen und erscheint der Bogen in den Wolken, dann gedenke ich des Bundes, der besteht zwischen mir und euch und allen Lebewesen, allen Wesen aus Fleisch, und das Wasser wird nie wieder zur Flut werden, die alle Wesen aus Fleisch verdirbt.

Einleitung zur 2. Lesung: 1 Petr 3, 18-22

Der erste Petrusbrief ist vermutlich am Ende des 1. Jahrhunderts in Rom entstanden. Verfasser ist sicher nicht der Apostel Petrus (dafür ist das Griechisch zu gut). Das Anliegen des Briefes ist es, in der jeweiligen gesellschaftlichen Situation zu einem Leben aus der Nachfolge Jesu zu ermahnen.

Christus ist der Sünden wegen ein einziges Mal gestorben, ein Gerechter für Ungerechte, damit er euch zu Gott hinführe, nachdem er dem Fleisch nach zwar getötet, aber dem Geist nach lebendig gemacht wurde. In ihm ist er auch zu den Geistern gegangen, die im Gefängnis waren, und hat ihnen gepredigt. Diese waren einst ungehorsam, als Gott in den Tagen Noachs geduldig wartete, während die Arche gebaut wurde; in ihr wurden nur wenige, nämlich acht Menschen, durch das Wasser gerettet. Dem entspricht die Taufe, die jetzt euch rettet. Sie dient nicht dazu, den Körper von Schmutz zu reinigen, sondern sie ist eine Bitte an Gott um ein reines Gewissen aufgrund der Auferstehung Jesu Christi, der in den Himmel gegangen ist; dort ist er zur Rechten Gottes und Engel, Gewalten und Mächte sind ihm unterworfen.

Einleitung zum Evangelium: Mk 1, 12-15

Das erste Wort Jesu im Markusevangelium ist ein Wort der Fülle. Im Reich Gottes bricht die Fülle der Zeit an. Das zu erkennen, ist freilich schwer – gerade auch in unseren Tagen. Dazu braucht es eine Zeit des Rückzugs, der

Distanzierung und des „Nachdenkens“ (das ist die wörtliche Übersetzung des griechischen Wortes für „Umkehr“).

In jener Zeit trieb der Geist Jesus in die Wüste. Jesus blieb vierzig Tage in der Wüste und wurde vom Satan in Versuchung geführt. Er lebte bei den wilden Tieren und die Engel dienten ihm.

Nachdem Johannes ausgeliefert worden war, ging Jesus nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!

Evangelium: die gute Nachricht, die frohe Botschaft.

Eine gute Nachricht wäre, dass alle Kriege und Konflikte beendet würden und alle Menschen in Frieden leben könnten.

Eine andere gute Nachricht ist ein Brief oder eine Postkarte, die mir jemand schreibt. Damit sagt er/sie: „Ich denke an Dich. Du bist mir wichtig!“

Wieder eine andere gute Nachricht ist ein freundlicher Blick, ein offenes Ohr, ein aufmunterndes Wort. Ich fühle mich gesehen, gehört, verstanden. Gottes gute Nachricht heißt: „Ich bin da bei dir.“ Unverbrüchlich, beständig, in jeder Lebenslage und durch jede Krise hindurch. Davon erzählt die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments.

Glauben: Es fällt manchmal schwer, das zu glauben. Zuviel steht dagegen. Im persönlichen Leben und auch global. „Wo ist da Gott?“

Ich spüre, Gott ist genau in dieser Frage. Er zeigt sich genau in dieser Suche nach dem Heiligen und dem Heil in allem Unheil. Die größten Zweifler und Verzweifler haben in ihrem Inneren die Vorstellung eines guten Gottes. Der Glaube zeigt sich daran, dass Menschen festhalten am menschenfreundlichen Gott, auch wenn vieles gegen diese Menschenfreundlichkeit Gottes spricht.

Kehrt um: wörtlich übersetzt: „Denkt nach!“ Dem Denken liegt in der Antike aber die Wahrnehmung mit allen Sinnen zu Grunde. Wir könnten also sagen: „Macht Augen, Ohren, Schmecken, Riechen, Fühlen weit und ergreift so die Welt und was in ihr geschieht! Schaltet das Herz und euren Verstand ein! Sucht mit all euren Sinnen und mit eurem Denken das Göttliche in dieser Welt!“ Das freilich ist mühsam. Das geht nicht schnell. Das ist auch nicht irgendwann einmal erledigt und ein fester Besitz. Das ist ein ständiger Prozess, der immer wieder auch durch Krisen und Krankheit in Frage gestellt wird und neu beantwortet werden will.

Die Fastenzeit bringt uns wieder auf den Weg, mit Herz und Verstand das Göttliche in unserem Leben zu entdecken.

Gebet: (GL 677, 3 – Auszug)

Herr, du bist treu. Wenn uns auch Zweifel und Unsicherheiten erdrücken, so bleibst du dennoch nahe. Du bist vertraut mit allen unseren Wegen.

Wende unsere Herzen neu zu dir.

Gestärkt sind wir durch deinen Geist, gewollt sind wir von deiner Liebe, getragen sind wir von deiner Nähe, gestützt sind wir durch dein Erbarmen.

Wende unsere Herzen neu zu dir.

Gehalten sind wir in den Stürmen des Lebens, geborgen sind wir in den Tiefen der Unsicherheit, geliebt sind wir in den Wüsten der Angst, geführt sind wir auf den Wegen des Alltags.

Wende unsere Herzen neu zu dir.

Fürbitten:

Guter Gott, zu Beginn dieser Vorbereitungszeit auf das Fest der Auferstehung bitten wir dich:

- Sei denen nahe mit deiner Kraft, die darniederliegen.
- Begleite die, die sich nur mühsam ihren Weg durchs Leben bahnen.
- Wecke den Lebensmut bei all denen, die am Leben verzweifeln.
- Erreiche all die mit deiner fürsorglichen Liebe, die allein und ohne Hilfe sind.
- Wecke die Hoffnung bei all denen, die am Ende ihres Lebens angekommen sind.

Gott, Ursprung und Ziel allen menschlichen Lebens, dir danken wir für deine gute Nachricht in Jesus Christus, unserem Bruder und Herrn.

Vaterunser

Gebet:

Gütiger Gott, stärke uns mit jedem Wort, das freundliche Menschen zu uns sagen und durch das du selbst zu uns sprichst. Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, dein menschengewordenes Wort.

Segen:

Guter Gott, segne mich und alle Menschen dieser Welt und schenke uns allen dein Heil – du, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Gottesdienst zum 2. Fastensonntag (B)

am 25. Februar 2024

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes. Amen

Einleitende Gedanken:

Heute begegnen wir in den Lesungen einem verstörenden Gottesbild. Was ist das für ein Gott, der Menschen auf die Probe stellt? Was ist das für ein Gott, der Menschenopfer will? Was ist das für ein Gott, der seinen eigenen Sohn opfert?

Ins Heute gefragt: Ist es **Gott**, der von Menschen Opfer verlangt, vielleicht sogar das Opfer des (eigenen oder gar eines fremden) Lebens?

Manchmal stehen wir ratlos vor den Ereignissen unseres Lebens und fragen: „Bist du das, Gott?“

Wir suchen eine Erklärung und einen Sinn in dem, was uns so unverständlich ist und fragen: „Kommt das von Dir, Gott?“

Wir leiden mit an dem Leid der Welt, suchen irgendeinen Halt und fragen: „Was soll das, Gott?“

Kyrie:

Herr Jesus Christus, selbst in tiefster Not, hast du Gott vertraut.

Herr, erbarme dich.

In diesem Vertrauen bist du sogar in den Tod gegangen.

Christus, erbarme dich.

Gott hat sich als vertrauenswürdig erwiesen, denn er hat dich nicht im Tod gelassen, sondern zu neuem Leben erweckt.

Herr, erbarme dich.

Gebet:

Gott, du hast uns geboten, auf deinen geliebten Sohn zu hören. Nähre uns mit deinem Wort und reinige die Augen unseres Geistes, damit wir fähig werden, deine Herrlichkeit zu erkennen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Freund und Bruder.

Zur 1. Lesung: Gen 22, 1-2.9a.10-13.15-18

Der Verfasser dieser Erzählung wird „Jahwist“ genannt, da er den Gottesnamen Jahwe (= Ich bin da) verwendet. Im hebräischen Urtext von Isaaks „Opferung“ tauchen zwei unterschiedliche Gottesnamen auf. Der unpersönliche „Elohim“ (ein Wort in der Mehrzahl) kommt aus einer mündlich erzählten Tradition. Er stellt Abraham auf die Probe. Die spätere schriftliche Bearbeitung durch den Jahwisten bringt einen persönlichen Gott ins Spiel. Jahwe hält Abraham davon ab, seinen Sohn zu opfern.

„Opfer“ bezeichnet entweder das sinnlose Opfer einer Gewalttat (engl. „victim“) oder das Leben förderliche Opfer der Hingabe (engl. „sacrifice“). Also markiert die heutige Lesung zwei Übergänge: vom Glauben an einen unpersönlichen zum Glauben an einen persönlichen Gott und vom Gewaltopfer zur Hingabe.

In jenen Tagen stellte Gott Abraham auf die Probe. Er sprach zu ihm: Abraham! Er sagte: Hier bin ich. Er sprach: Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst, Ísaak, geh in das Land Morija und bring ihn dort auf einem der Berge, den ich dir nenne, als Brandopfer dar! Als sie an den Ort kamen, den ihm Gott genannt hatte, baute Abraham dort den Altar und schichtete das Holz auf. Abraham streckte seine Hand aus und nahm das Messer, um seinen Sohn zu schlachten. Da rief ihm der Engel des Herrn vom Himmel her zu und sagte: Abraham, Abraham! Er antwortete: Hier bin ich. Er sprach: Streck deine Hand nicht gegen den Knaben aus und tu ihm nichts zuleide! Denn jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest; du hast mir deinen Sohn, deinen einzigen, nicht vorenthalten. Abraham erhob seine Augen, sah hin und siehe, ein Widder hatte sich hinter ihm mit seinen Hörnern im Gestrüpp gefangen. Abraham ging hin, nahm den Widder und brachte ihn statt seines Sohnes als Brandopfer dar.

Der Engel des Herrn rief Abraham zum zweiten Mal vom Himmel her zu und sprach: Ich habe bei mir geschworen – Spruch des Herrn: Weil du das getan hast und deinen Sohn, deinen einzigen, mir nicht vorenthalten hast, will ich dir Segen schenken in Fülle und deine Nachkommen überaus zahlreich machen wie die Sterne am Himmel und den Sand am Meeresstrand. Deine Nachkommen werden das Tor ihrer Feinde einnehmen. Segnen werden sich mit deinen Nachkommen alle Völker der Erde, weil du auf meine Stimme gehört hast.

Zur zweiten Lesung: Röm 8, 31b-34

Paulus spricht von „Hingabe“ und von „Schenken“ als Handlungen Gottes. Darin spiegelt sich die Liebe Gottes wider, von der uns nichts scheiden kann – weder Tod noch Leben, nichts Gegenwärtiges und nichts Zukünftiges, wie es am Ende des Kap. 8 des Römerbriefes heißt.

Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns? Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer kann die Auserwählten Gottes anklagen? Gott ist es, der gerecht macht. Wer kann sie verurteilen? Christus Jesus, der gestorben ist, mehr noch: der auferweckt worden ist, er sitzt zur Rechten Gottes und tritt für uns ein.

Zum Evangelium: Mk 9, 2-10

Im Evangelium tauchen Bilder auf: Berg – Wolke – Stimme. Diese Bilder markieren in der heiligen Schrift immer Gottesbegegnungen. Kein Wunder, dass Petrus verwirrt ist. Zumal wenn noch große Gestalten der jüdischen Geschichte auftauchen. Am Ende stehen nicht Gewissheiten und Antworten, sondern Fragen und immer wieder neue Fragen. Glaube animiert uns zum Nachdenken, zum Weiterdenken und zum Gespräch miteinander.

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg, aber nur sie allein. Und er wurde vor ihnen verwandelt; seine Kleider wurden strahlend weiß, so weiß, wie sie auf Erden kein Bleicher machen kann. Da erschien ihnen Elíja und mit ihm Mose und sie redeten mit Jesus. Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elíja. Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte; denn sie waren vor Furcht ganz benommen. Da kam eine Wolke und überschattete sie und es erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören. Als sie dann um sich blickten, sahen sie auf einmal niemanden mehr bei sich außer Jesus. Während sie den Berg hinabstiegen, gebot er ihnen, niemandem zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei. Dieses Wort beschäftigte sie und sie fragten einander, was das sei: von den Toten auferstehen.

Gebet: (GL 422)

Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr; fremd wie dein Name sind mir deine Wege. Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott; mein Los ist Tod, hast

du nicht andern Segen? Bist du der Gott, der Zukunft mir verheißt? Ich möchte glauben, komm mir doch entgegen.

Von Zweifeln ist mein Leben übermannt, mein Unvermögen hält mich ganz gefangen. Hast du mit Namen mich in deine Hand, in dein Erbarmen fest mich eingeschrieben? Nimmst du mich auf in dein gelobtes Land? Wird ich dich noch mit neuen Augen sehen?

Sprich du das Wort, das tröstet und befreit und das mich führt in deinen großen Frieden. Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt, und lass mich unter deinen Kindern leben. Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst. Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.

Nehmen Sie sich eine Zeit des Atemholens, des Atemgebens, der Stille ...

Fürbitten:

Guter Gott, mit Blick auf die viele Gewalt in der Welt bitten wir dich:

- Schütze die, die daheim von Gewalt bedroht sind: die Frauen, Kinder, die Pflegebedürftigen und die Menschen mit Einschränkungen.
- Bewirke ein Umdenken bei denen, die für die Gewalt an den Menschen ihres Landes verantwortlich sind.
- Lass all die Menschen Solidarität erfahren, die zum Opfer ungerechter Wirtschaftsprozesse werden.
- Lass den Opfern sexualisierter Gewalt – auch durch Menschen unserer Kirchen – Anerkenntnis ihres Leides und Gerechtigkeit widerfahren.

Gott, du bist Jahwe: „Ich bin da“. Du bist der Gott, der das Leben gibt, fördert und vollendet. Du hast dich hingegeben an uns Menschen in Jesus Christus. Dafür danken wir dir an jedem Tag unseres Lebens bis zur Ewigkeit.

Vaterunser

Segensgebet:

Guter Gott, du bist da für uns Menschen überall auf der Welt.

Dein Segen bewirke, dass es allen Menschen gut geht an Körper, Seele und Geist.

Dein Segen bewirke, dass Gerechtigkeit wird in dieser Welt.

Dein Segen bewirke, dass alle Menschen in Sicherheit leben können, ohne Angst und ohne Not. Dein Segen bewirke, dass wir alle unsere Kräfte einsetzen für eine lebensförderliche Welt im Großen wie im Kleinen.

Segen:

So segne uns und alle Menschen du, Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Gottesdienst zum 3. Fastensonntag (B)

am 3. März 2024

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes. Amen

Einleitende Gedanken:

Dieser Sonntag stellt die Frage nach unseren Werten und nach dem, wie wir sie leben. Wenn wir das ernst nehmen, spüren wir: so klar und eindeutig schaffen wir es nicht, uns an den Idealen zu orientieren. Es bleibt immer ein Unterschied, eine Diskrepanz zwischen Ideal und Wirklichkeit.

Kyrie:

Herr Jesus Christus, du hast die Barmherzigkeit Gottes verkündet, auf die wir so sehr angewiesen sind.

Herr, erbarme dich unser!

Du gibst den Menschen auch immer wieder die Gelegenheit, ihr Handeln zu verändern.

Christus, erbarme dich unser!

Du richtest die Menschen auf, die an den eigenen Ansprüchen und an denen ihrer Mitmenschen scheitern

Herr, erbarme dich unser!

Gebet:

Gott, unser Vater, du bist der Quell des Erbarmens und der Güte. Sieh auf unsere innere Not und lass uns Barmherzigkeit finden bei dir, bei den Mitmenschen, bei uns selbst. Lass unsere Erinnerung stark bleiben an all das, was du in deiner Liebe für uns Menschen getan hast.

Einleitung zur Lesung: Ex 20, 1-17

Am Beginn des sog. „Zehnwortes“ (Zehn Gebote) verweist Gott auf seine Rettungstat. Wenn das Volk Israel das im Bewusstsein hat, dann **wird** es keine anderen Götter haben, dann **wird** es den Namen Gottes nicht missbrauchen, dann **wird** es den Sabbat heiligen Dieses „**wird**“ ist die

andere mögliche Übersetzung der hebräischen Verbform. Es ist dann nicht mehr „Gebot“, sondern eine ganz (selbst)verständliche Konsequenz und Reaktion auf Gottes Handeln. (Ersetzen Sie doch mal jedes „sollst“ durch ein „wirst“!)

In jenen Tagen sprach Gott auf dem Berg Sinai alle diese Worte: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus. Du sollst neben mir keine anderen Götter haben. Du sollst dir kein Kultbild machen und keine Gestalt von irgendetwas am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde. Du sollst dich nicht vor ihnen niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn ich bin der Herr, dein Gott, ein eifersüchtiger Gott: Ich suche die Schuld der Väter an den Kindern heim, an der dritten und vierten Generation, bei denen, die mich hassen; doch ich erweise Tausenden meine Huld bei denen, die mich lieben und meine Gebote bewahren.

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr lässt den nicht ungestraft, der seinen Namen missbraucht. Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig! Sechs Tage darfst du schaffen und all deine Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du und dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin und dein Vieh und dein Fremder in deinen Toren. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört; am siebten Tag ruhte er. Darum hat der Herr den Sabbat gesegnet und ihn geheiligt. Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt! Du sollst nicht töten. Du sollst nicht die Ehe brechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen. Du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren. Du sollst nicht die Frau deines Nächsten begehren, nicht seinen Sklaven oder seine Sklavin, sein Rind oder seinen Esel oder irgendetwas, das deinem Nächsten gehört.

Einleitung zur 2. Lesung: 1 Kor 1, 22-25

Die Sehnsucht vieler Menschen stellt sich Gott in Großartigkeit und Macht vor. Paulus aber verkündet den radikalen Gegenentwurf: den gefolterten und gekreuzigten Messias als Retter der Welt. Das könnte auch unseren eigenen Wunsch nach Großartigkeit und Bedeutung verändern.

Die Juden fordern Zeichen, die Griechen suchen Weisheit. Wir dagegen

verkünden Christus als den Gekreuzigten: für Juden ein Ärgernis, für Heiden eine Torheit, für die Berufenen aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen und das Schwache an Gott ist stärker als die Menschen.

Einleitung zum Evangelium: Joh 2, 13-25

Das heutige Evangelium bietet das zweite öffentliche Auftreten Jesu nach dem Johannesevangelium. Das erste war das Wunder bei der Hochzeit zu Kana, in der Jesu „Herrlichkeit“ (V. 11) sichtbar wird. Das zweite Auftreten verstört die Menschen (auch uns heute) mit seiner Gewalttätigkeit und Radikalität. Der Verfasser zeigt aber auch auf, wohin diese Entschiedenheit für den Glauben an Gott Jesus führen wird.

Das Paschafest der Juden war nahe und Jesus zog nach Jerusalem hinauf. Im Tempel fand er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort saßen. Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern; das Geld der Wechsler schüttete er aus, ihre Tische stieß er um und zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle! Seine Jünger erinnerten sich, dass geschrieben steht: Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren. Da ergriffen die Juden das Wort und sagten zu ihm: Welches Zeichen lässt du uns sehen, dass du dies tun darfst? Jesus antwortete ihnen: Reißt diesen Tempel nieder und in drei Tagen werde ich ihn wiederaufrichten. Da sagten die Juden: Sechsvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut und du willst ihn in drei Tagen wiederaufrichten? Er aber meinte den Tempel seines Leibes. Als er von den Toten auferweckt war, erinnerten sich seine Jünger, dass er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte. Während er zum Paschafest in Jerusalem war, kamen viele zum Glauben an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die er tat. Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, denn er kannte sie alle und brauchte von keinem ein Zeugnis über den Menschen; denn er wusste, was im Menschen war.

Litanei vom Heilswirken Gottes: (GL 558, in Auszügen)

KV: Danket dem Herrn, denn er ist gütig – denn seine Huld währt ewig.

Er hat die Welt geschaffen, die Sterne und die Sonne, die Erde und alles Leben, den Menschen nach seinem Bild und Gleichnis. - KV

Er hat den Völkern das Heil bereitet, sein Volk befreit von der Knechtschaft, hat durch die Propheten gesprochen und in Israel alle Völker gesegnet. -KV

Er ist Mensch geworden in Jesus, er hat Kranke geheilt und Sünder berufen, er ist am Kreuz gestorben und er ist auferstanden. - KV

Christus hat uns den heiligen Geist gegeben. Sein Geist erneuert das Antlitz der Erde. Sein Geist erbaut das Reich Gottes in Gerechtigkeit, sein Geist eint die Völker in Frieden. - KV

Christus wird wiederkommen. Er wird richten in Gerechtigkeit. Er wird alle Tränen trocknen. Er wird die Schöpfung vollenden. - KV

Fürbitten:

Guter Gott, deine Gerechtigkeit besteht darin, dass du jedem Menschen gerecht wirst in seinem Tun und Streben, in seinen Prägungen, seinen Verwundungen und in seinen Hoffnungen. So bitten wir dich:

- ⇒ Zeige dich barmherzig bei allen, die unbarmherzig sind mit sich selbst und auch mit anderen.
- ⇒ Versöhne die, die im Streit miteinander leben, sei es als einzelne Menschen, sei es als Gruppen oder auch als Staaten.
- ⇒ Zeige dich den Einsamen in der Gestalt von Menschen, die im Kontakt mit ihnen, den Einsamen und Alleinlebenden, bleiben.
- ⇒ Steh den Kranken bei mit deiner Lebenskraft und lass sie gesund werden an Körper, Seele und Geist.
- ⇒ Begleite die Menschen, die am Ende ihres Lebens angekommen sind, mit deiner Güte und deinem Erbarmen.

Liebender Gott, auf deine Menschenfreundlichkeit vertrauen wir, solange wir leben und bis in die Ewigkeit. Sei uns immer nahe in Jesus Christus, unserem lieben Freund und Bruder. – Amen.

Vaterunser

Gebet: (Kath. Gesangbuch, Gesang- und Gebetbuch der deutschsprachigen Schweiz, Nr. 191,3)

Gib mir einen reinen Sinn, dass ich dich erblicke;

Einen demütigen Sinn, dass ich dich höre;

Einen liebenden Sinn, dass ich dir diene;

Einen gläubigen Sinn, dass ich in dir bleibe.

Dag Hammarskjöld, UN-Generalsekretär 1953-1961

Segen:

So segne uns und alle Menschen du, Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Gottesdienst zum 4. Fastensonntag (B)

am 10. März 2024

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes. Amen

Einleitende Gedanken:

Die Menschen leben nie in einer heilen Welt – weder vor 2500 Jahren (als der Großteil des Alten Testaments entstanden ist), noch zur Zeit Jesu oder des Paulus, noch in unserer heutigen Zeit. Oft wurde/wird die bedrängende Lage (Krieg, Unterdrückung, Krankheit, Tod) gedeutet als die „Strafe“ oder Konsequenz für ein Fehlverhalten. Das sind sie jedoch nie! Vielmehr legen die heutigen Lesungen das Gewicht auf das Handeln Gottes in Güte und Barmherzigkeit, das rettet und Leben ermöglicht.

Kyrie:

Herr Jesus Christus, du bist nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern um zu retten.

Herr, erbarme dich unser!

Du lockst uns mit deinem guten Wort, mit deiner frohen Botschaft.

Christus, erbarme dich unser!

Du handelst auch heute noch gütig an uns mit deiner großen Liebe.

Herr, erbarme dich unser!

Gebet:

Herr, unser Gott, mache die Tore unserer Herzen weit, damit wir immer mehr erfahren, wie sehr du uns liebst und willst, dass unser Leben gelingt und zur Fülle gelangt. Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen

Einleitung zur Lesung: 2 Chr 36, 14-16.19-23

Die Bücher der Chronik sind erst in hellenistischer Zeit ab etwa 300 v. Chr. entstanden, sie sind also noch relativ jung. Sie haben einen eher globalen Blickwinkel und sehen mit zeitlichem Abstand auf das Gute. In der heutigen Lesung etwa beruft Gott den persischen Großkönig Kyrus – einen Mann mit anderem Glauben also – dazu, das Volk Israel, das sich nicht anders verhalten hatte als die anderen Völker, nach dem Babylonischen Exil wieder in die

Freiheit zu entlassen. Ein wunderbarer Text gegen alle nationalen oder religiösen Engstirnigkeiten!

In jenen Tagen begingen alle führenden Männer Judas und die Priester und das Volk viel Untreue. Sie ahmten die Gräueltaten der Völker nach und entweihten das Haus, das der Herr in Jerusalem zu seinem Heiligtum gemacht hatte. Immer wieder hatte der Herr, der Gott ihrer Väter, sie durch seine Boten gewarnt; denn er hatte Mitleid mit seinem Volk und seiner Wohnung. Sie aber verhöhnten die Boten Gottes, verachteten sein Wort und verspotteten seine Propheten, bis der Zorn des Herrn gegen sein Volk so groß wurde, dass es keine Heilung mehr gab. Die Chaldäer verbrannten das Haus Gottes, rissen die Mauern Jerusalems nieder, legten Feuer an alle seine Paläste und zerstörten alle wertvollen Geräte. Alle, die dem Schwert entgangen waren, führte Nebukadnezar in die Verbannung nach Babel. Dort mussten sie ihm und seinen Söhnen als Sklaven dienen, bis das Reich der Perser zur Herrschaft kam. Da ging das Wort in Erfüllung, das der Herr durch den Mund Jeremías verkündet hatte. Das Land bekam seine Sabbate ersetzt, es lag brach während der ganzen Zeit der Verwüstung, bis siebzig Jahre voll waren. Im ersten Jahr des Königs Kyrus von Persien sollte sich erfüllen, was der Herr durch Jeremia gesprochen hatte. Darum erweckte der Herr den Geist des Königs Kyrus von Persien und Kyrus ließ in seinem ganzen Reich mündlich und schriftlich den Befehl verkünden: So spricht Kyrus, der König von Persien: Der Herr, der Gott des Himmels, hat mir alle Reiche der Erde verliehen. Er selbst hat mir aufgetragen, ihm in Jerusalem in Juda ein Haus zu bauen. Jeder unter euch, der zu seinem Volk gehört – der Herr, sein Gott, sei mit ihm – , der soll hinaufziehen.

Einleitung zur 2. Lesung: Eph 2, 4–10

„Gnade“ ist eines der großen Themawörter von Paulus. Immer wieder betont er die große Bedeutung, die die göttliche Gnade für uns hat. Paulus schreibt in der Gegenwartsform, d.h. **jetzt schon** sind wir gerettet, **jetzt schon** sind wir auferweckt, **jetzt schon** leben wir in dieser Gnade Gottes. Aus dieser uns erwiesenen Gnade heraus können wir handeln und unser Leben und die Welt gestalten.

Gott, der reich ist an Erbarmen, hat uns, die wir infolge unserer Sünden tot waren, in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, zusammen mit Christus lebendig gemacht. Aus Gnade seid ihr gerettet. Er hat uns mit Christus Jesus auferweckt und uns zusammen mit ihm einen Platz in den

himmlischen Bereichen gegeben, um in den kommenden Zeiten den überfließenden Reichtum seiner Gnade zu zeigen, in Güte an uns durch Christus Jesus. Denn aus Gnade seid ihr durch den Glauben gerettet, nicht aus eigener Kraft — Gott hat es geschenkt —, nicht aus Werken, damit keiner sich rühmen kann. Denn seine Geschöpfe sind wir, in Christus Jesus zu guten Werken erschaffen, die Gott für uns im Voraus bestimmt hat, damit wir mit ihnen unser Leben gestalten.

Einleitung zum Evangelium: Joh 3, 14–21

Das jüngste Evangelium unserer Bibel ist etwa um das Jahr 100 n. Chr. entstanden. Es setzt sich sehr mit der damals gängigen Philosophie der Gnostik auseinander, die ganz vom Denken in Gegensätzen („Licht - Dunkel“; „gut - Böse“) geprägt ist. Seine Botschaft heißt (verkürzt): Jesus ist das wahre Licht der Welt, in dem Rettung und Heil liegt.

In jener Zeit sprach Jesus zu Nikodemus: Wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der glaubt, in ihm ewiges Leben hat. Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat. Denn darin besteht das Gericht: Das Licht kam in die Welt, doch die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Taten waren böse. Jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Taten in Gott vollbracht sind.

Andacht: GL 677, 6 (in Auszügen)

Jesus hat die Liebe Gottes verkündet und mit seinem Leben bezeugt. Gott ist die Liebe. Wer sich auf diese Liebe einlässt, wächst über sich hinaus und wird selbst zu einem Boten der Liebe.

- ⇒ Jesus Christus, du bist die menschengewordene Liebe Gottes
 - A: Dir singen wir unser Lob.
- ⇒ Jesus Christus, du bist die gekreuzigte Liebe Gottes – A:
- ⇒ Jesus Christus, du bist die auferstandene Liebe Gottes – A:

- ⇒ Jesus Christus, du bist die Leidenschaft Gottes für uns – A:
- ⇒ Sündern hast du vergeben – A:
- ⇒ Kranke hast du aufgerichtet – A:
- ⇒ Ängstliche hast du ermutigt – A:
- ⇒ Trauernde hast du getröstete – A:
- ⇒ Hungernde hast du gesättigt – A:
- ⇒ Verlassenen hast du Gemeinschaft geschenkt – A:
- ⇒ Ausgestoßenen hast du Recht verschafft – A:
- ⇒ Die Jünger hast du zu Zeugen deiner Liebe berufen – A:

Herr, rüttle unsere Herzen auf, dass wir erkennen, was deine Liebe wirken will. Rüttle unsere Herzen auf, dass wir erkennen, was deine Liebe durch uns wirken will. Festige in uns Tatkraft und Mut, deine Leidenschaft für die Menschen zu bezeugen. Dir sei Lob in Ewigkeit. Amen

Fürbitten:

Jesus, du hast den Schwachen und Notleidenden deiner Zeit die Menschenfreundlichkeit Gottes nahegebracht. Heute rufen wir zu dir und legen dir die Menschen ans Herz:

- ⇒ Sei denen nahe, deren Seele beschädigt ist durch die Erfahrung von Vereinsamung, mangelnder Wertschätzung und Lieblosigkeit.
- ⇒ Sei denen nahe, deren Körper beschädigt ist durch die Erfahrung von Gewalt, Folter, Unterdrückung oder Missbrauch.
- ⇒ Sei denen nahe, deren Körper beschädigt ist durch Hunger, Krankheit oder mangelhafter Hygienemöglichkeiten.
- ⇒ Sei denen nahe, deren Glaube beschädigt ist durch übergriffige Menschen, die andere einschüchtern und manipulieren.
- ⇒ Sei denen nahe, deren Lebensfreude beschädigt ist durch gesundheitlichen, finanziellen und sozialen Mangel.

Jesus Christus, du gibst uns viele Möglichkeiten, Menschen nahe zu kommen. Dafür danken wir dir heute und an jedem Tag unseres Lebens.

Vaterunser

Segen:

Segne mich und alle Menschen mit deiner Gnade und mit deiner Liebe!
Du, Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Gottesdienst zum 5. Fastensonntag (B)

am 17. März 2024

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes. Amen

Einleitende Gedanken:

Der heutige Sonntag ist der sog. „Passionssonntag“. Immer mehr rückt das Leiden Jesu – eben die Passion – in den Blick. Anschaulich wird das im Motiv des „Christus in der Rast“. Das Bild unten habe ich in der Kirche St. Laurentius in Altmühldorf aufgenommen. Es lädt zur Betrachtung ein:



Kyrie:

Herr Jesus Christus, du hast das Leiden auf dich genommen und bist so allen Leidenden dieser Welt nahe geworden.

Herr, erbarme dich!

Du gehst den Weg der Liebe zu Gott und zu den Menschen konsequent bis zum Ende.

Christus, erbarme dich!

In deinem Sterben und in deiner Auferstehung zeigst du, dass Gott alles Leid dieser Welt überwinden wird.

Herr, erbarme dich!

Ja, der Herr erbarme sich des Leidens dieser Welt, unserer eigenen Schwäche und Gebrechlichkeit und führe uns zur Fülle des Lebens. Amen.

Gebet:

Herr, unser Gott, dein Sohn hat sich auch durch Folter und Tod nicht von der Liebe zu Dir und zu den Menschen abbringen lassen. Lass diese Liebe auch in uns stark werden, darum bitten wir dich durch ihn, Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen

Einleitung zur Lesung: Jer 31, 31–34

Jeremia wirkt um das Jahr 600 v. Chr. etwa 35 Jahre lang als Prophet. In dieser Zeit hat er viel Ablehnung erfahren, vor allem wegen seiner Kritik an den Bündnissen, die Israel und Juda mit anderen Ländern geschlossen hatten. Diesen sog. „Vasallenverträgen“, die mit Fluch und Segen besiegelt wurden, stellt er den Bund mit Gott gegenüber, an dem Gott unverbrüchlich festhält.

Siehe, Tage kommen – Spruch des Herrn —, da schließe ich mit dem Haus Israel und dem Haus Juda einen neuen Bund. Er ist nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe an dem Tag, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen. Diesen meinen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich ihr Gebieter war – Spruch des Herrn. Sondern so wird der Bund sein, den ich nach diesen Tagen mit dem Haus Israel schließe – Spruch des Herrn: Ich habe meine Weisung in ihre Mitte gegeben und werde sie auf ihr Herz schreiben. Ich werde ihnen Gott sein und sie werden mir Volk sein. Keiner wird mehr den andern belehren, man wird nicht zueinander sagen: „Erkennt den Herrn!“, denn sie alle, vom Kleinsten bis zum Größten, werden mich erkennen – Spruch des Herrn. Denn ich vergebe ihre Schuld, an ihre Sünde denke ich nicht mehr.

Einleitung zur 2. Lesung: Hebr 5, 7–9

Der Hebräerbrief ist um die erste Jahrhundertwende entstanden. Die erste Begeisterung der Christen war verflogen, Verfolgung und Unterdrückung bestimmen den Alltag der Christen. Der Verfasser dieses Mahnschreibens stellt Christus als Vorbild dar, dem es nachzufolgen gilt.

Christus hat in den Tagen seines irdischen Lebens mit lautem Schreien und unter Tränen Gebete und Bitten vor den gebracht, der ihn aus dem Tod retten konnte, und er ist erhört worden aufgrund seiner Gottesfurcht. Obwohl er der Sohn war, hat er durch das, was er gelitten hat, den Gehorsam

gelernt; zur Vollendung gelangt, ist er für alle, die ihm gehorchen, der Urheber des ewigen Heils geworden.

Einleitung zum Evangelium: Joh 12, 20–33

Im Evangelium wollen einige Griechen Jesus sehen. Aber sehen sie ihn auch? Einige hören etwas, aber hören sie wirklich? Und verstehen sie, was sie hören? Es ist von „Verherrlichung“ die Rede, aber wie sieht die aus? Wieder mal werden wir herausgefordert, unsere Vorstellungen von Gott und seinem Wesen bzw. von seiner Botschaft in Frage zu stellen.

In jener Zeit gab es auch einige Griechen unter den Pilgern, die beim Paschafest in Jerusalem Gott anbeten wollten. Diese traten an Philippus heran, der aus Betsaida in Galiläa stammte, und baten ihn: Herr, wir möchten Jesus sehen. Philippus ging und sagte es Andreas; Andreas und Philippus gingen und sagten es Jesus. Jesus aber antwortete ihnen: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht wird. Amen, amen, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht. Wer sein Leben liebt, verliert es; wer aber sein Leben in dieser Welt geringachtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben. Wenn einer mir dienen will, folge er mir nach; und wo ich bin, dort wird auch mein Diener sein. Wenn einer mir dient, wird der Vater ihn ehren. Jetzt ist meine Seele erschüttert. Was soll ich sagen: Vater, rette mich aus dieser Stunde? Aber deshalb bin ich in diese Stunde gekommen. Vater, verherrliche deinen Namen! Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn schon verherrlicht und werde ihn wieder verherrlichen. Die Menge, die dabeistand und das hörte, sagte: Es hat gedonnert. Andere sagten: Ein Engel hat zu ihm geredet. Jesus antwortete und sagte: Nicht mir galt diese Stimme, sondern euch. Jetzt wird Gericht gehalten über diese Welt; jetzt wird der Herrscher dieser Welt hinausgeworfen werden. Und ich, wenn ich über die Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen. Das sagte er, um anzudeuten, auf welche Weise er sterben werde.

Lied: Wer leben will wie Gott auf dieser Erde (GL 460)

Wer leben will wie Gott auf dieser Erde, muss sterben wie ein Weizenkorn, muss sterben, um zu leben.

Er geht den Weg, den alle Dinge gehen, er trägt das Los, er geht den Weg, er geht ihn bis zum Ende.

Der Sonne und dem Regen preisgegeben, das kleinste Korn in Sturm und Wind muss sterben, um zu leben.

Die Menschen müssen füreinander sterben. Das kleinste Korn, es wird zum Brot, und einer nährt den andern.

Den gleichen Weg ist unser Gott gegangen, und so ist er für dich und mich das Leben selbst geworden.

Fürbitten:

Gott, du bist die Hingabe deiner Güte an uns Menschen. Sie ist größer, als wir sie in der Gänze erfassen können. Sie ist kleiner, als wir sie manchmal wahrnehmen können. So bitten wir dich:

- Zeige deine Zuwendung all denen, die ihrer so dringend bedürfen.
- Erweise deine Gnade all denen, die unbarmherzig sind mit sich selbst und anderen.
- Lass deine Menschenfreundlichkeit all jene Menschen spüren, die unter der Gleichgültigkeit anderer zu leiden haben.
- Tröste all jene, die des Trostes bedürfen und die niemanden haben, der sie annimmt und versteht.
- Lass all jene ausruhen und aufatmen, deren Lebensweg beschwerlich und voller Mühsal ist.

Heiliger und heilender Gott, dir vertrauen wir uns an – gerade in den schweren Zeiten unseres Lebens. Darin folgen wir Jesus Christus nach, deinem Sohn und unserem Bruder. Amen

Vaterunser

Segensgebet (GL 453)

1. Bewahre uns Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns auf unseren Wegen!
Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen!
2. Bewahre uns Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden!
Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten!
3. Bewahre uns Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns vor allem Bösen!
Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen!
4. Bewahre uns Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns durch deinen Segen!
Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unseren Wegen!

Segen:

Gott, segne uns und alle Menschen dieser Welt. – Du, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

